



Ausgabe Mai - August 2015

Cecilien



Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT



Am Cecilienstift 1 • 38820 Halberstadt • Telefon 03941- 6814-0
www.cecilienstift.de • info@cecilienstift.de

Der Vorjahressieger,
das CIR,
fordert euch heraus!



Alles in Bewegung

Das CECILIENSTIFT ist vor 142 Jahren gegründet worden und das wollen wir mit Ihnen und euch feiern.

Herzlich willkommen zum

CECILIENSTIFT-Jahresfest am Samstag, den 20. Juni 2015 ab 14.30 Uhr auf dem Mutterhaus-Hof

Unter freiem Himmel und bei hoffentlich gutem Wetter halten wir Andacht, singen, reden und schauen dem Bühnenprogramm zu.

Alle Angehörigen des CECILIENSTIFTS – Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner und Kinder – sind herzlich eingeladen, ein Bühnenstück zum Thema „Alles in Bewegung“ vorzuführen. Ganz egal, ob Lieder, ein kleines Theaterstück oder Pantomime – eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Überzeugt unser Publikum und holt euch den CECILIEN-POKAL!

Das CIR als Vorjahressieger hat es erneut auf den Pokal abgesehen und sucht für den Wettbewerb ebenbürtige Herausforderer. Das Publikum wählt den Sieger.

Für Kaffee, Kuchen, leckere Grillwürstchen und musikalische Umrahmung ist gesorgt.

Um längere Wartezeiten an den Ständen zu vermeiden, wird das offizielle Zahlungsmittel wieder der CECI-Taler sein.

Die CECI-Taler (1 Taler = 0,50 EUR) können am Eingang erworben werden. Das Jahresfest ist öffentlich. Auch Neugierige, Freunde und Familienmitglieder sind herzlich willkommen.

Wer Rückfragen hat, kann sich gern an die AG Jahresfest wenden:
Pfarrerin Hannah Becker, Ulrich Szarata, Erika Riesmeyer, Silke Lüttge,
Martin Schmalian, Alexandra Tributh und Martina Lasse.



Inhaltsverzeichnis

CECILIENSTIFT aktuell	
Segen	4
Spenden aus Vertrauen	5
Schwester Veronika Unglaube im Kuratorium	5
Unterwegs gestärkt	6
Partnerschaft mit Bad Ems	6
Gemeinsam als Diakonie: Diakonie-Tage 2015	6
Bis bald, Gesine Splettstößer!	7
Hinter jedem Formular steht ein Mensch	7
Altenhilfe	
Wir buchstabieren Freizeit	8
11. Quartalsgespräch im CECILIENSTIFT	9
Ressourcen erhaltende Therapie	9
Behindertenhilfe	
Aktionsplan im Aufbau	10
Ostermarkt war großer Erfolg	10
Der Lebensweg rückwärts	11
Durch Spenden	11
Das tägliche Ohren-Memory	12
NACHRUF FÜR GERD	12
Cochlea-Implant-Rehabilitation	
Hörtraining mit Menschen mit mehrfachen Behinderungen	13
Cochlea-Implantate bei Kindern	13
Diakonie Werkstätten Halberstadt	
Ich freu mich über jeden Kunden	14
Kindertagesstätten	
Willkommen in der Familie!	16
„igel“-Projekt gegen Fremdenfeindlichkeit	16
Eltern-Café wandert	17
Grabmal für Marie Hauptmann erneuert	17
Mehr als 30 Unterstützer für Kita Kinderland	18
Von Seepferdchen und Wasserratten	18
535 Monate – ein halbes Leben	19
CECILIENSTIFT	
Marie Hauptmann investierte in die Jugend	20
Chroniksplitter und Baustein	21
Termine im CECILIENSTIFT	22

Impressum

„CecilienSTIFT“ – Informationen für alle, die im Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt arbeiten, wohnen, betreut und gefördert werden und die sich seiner Arbeit verbunden fühlen.

Redaktion

Holger Thiele, 03941-681432, h.thiele@cecilienstift.de
Hannah Becker, 03941-681417, h.becker@cecilienstift.de
Carolin Reinitz, 03941-681412; c.reinitz@cecilienstift.de
Diakonie Werkstätten: Silke Kuwatsch, 03941-565016

Bildquellen

S. 4, S. 6: www.fotolia.de
S. 9: Dana Toschner
S. 17: Foto Grabstein, Norman Lodahl

Herausgeber

Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt
Am Cecilienstift 1 · 38820 Halberstadt
Tel.: 03941 – 6814-0 · Fax: 03941 – 6814-40

www.cecilienstift.de
info@cecilienstift.de

Gesamtherstellung

KOCH-DRUCK, Halberstadt
Tel.: 03941 – 69000 · info@koch-druck.de

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit können unter Angabe des Verwendungszweckes auf das Konto bei der HypoVereinsbank, IBAN DE19 2003 0000 0028 4001 19, BIC HYVEDEMM300 überwiesen werden.

Das Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt ist eine kirchliche Stiftung privaten Rechts mit gemeinnützigem, mildtätigem Zweckbestimmung.

Segen zum Geleit

Im Übrigen meine ich,
dass Gott uns
das Geleit geben möge immerdar...
Er möge unseren kleinen Alltag betrachten,
den wir mal recht und mal schlecht bestehen müssen,
die zwölf Stunden Unrast
und die zwölf Stunden Ruhe vor dem Sturm.
Er hat den Tag und die Nacht geschaffen,
hat auch den Alltag gemacht und den Schlaf,
und die zwölf Stunden
eilen und kümmern
und laufen und sorgen
und streiten und ärgern und schweigen
und die zwölf Stunden ausruhen
und nichts mehr sehen und hören...

Er möge sich unser erbarmen
am Tage und in der Nacht,
in der großen Welt und in der kleinen Welt
unseres Alltags,
in den Parlamenten,
in den Chefetagen der Industrie
und in unseren Küchen.
er möge uns unsere Krankheiten überstehen lassen
und uns in der Jugend und im Alter seine Schulter geben,
damit wir uns von Zeit zu Zeit,
von Gegenwart zu Gegenwart
an ihn anlehnen können,
getröstet – gestärkt -
und ermutigt.

Hanns Dieter Hüsich

Gesegnete Sommerzeit, Ihnen persönlich und Ihrer Einrichtung!

Ihr Projekt möge gelingen und
Ihr Fest rundherum Freude bereiten,
Ihre Mühe sich lohnen und
Ihre gesundheitliche Behandlung zur Genesung führen,
Ihr Tüfteln und Beharren möge eine Lösung bringen und
Ihr Gespräch unter vier Augen einen Lichtblick.
Ihre Ruhezeiten mögen Sie erfrischen!

Ihre Hannah Becker

Spenden aus Vertrauen

„Beschäftigungsmaterial“ ist häufig das Schlüsselwort. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen eine bestimmte Einrichtung wie die Kita in ihrem Ort oder das Wohnheim ihrer Verwandten. Dann vermerken sie den Namen dieser CECILIENSTIFT-Einrichtung. Häufig setzen sie das Wort „Beschäftigungsmaterial“ hinzu oder beim CIR „Therapeutisches Material“. Geld- oder Sachspenden sind willkommene Hilfen für jedes CECILIEN-Haus. In der betreffenden Einrichtung löst sie große Freude aus, denn Beschäftigungsmaterial ist kostspielig. Das fängt bei Pa-

pier an und geht bei einer guten Schere weiter. Bekannt ist ja, dass Erzieher und Erzieherinnen scheinbar aus nichts eine gebastelte Welt zaubern können. Doch einige Kleinigkeiten brauchen sie dazu.

Für die viele Spenden danken wir Ihnen; wir freuen uns sehr darüber. Insgesamt sind den CECILIENSTIFT-Einrichtungen im Jahre 2014 für Beschäftigungs- und Therapiematerial 7.918,- Euro zugewendet worden. Jede Spende zeigt Ihr Vertrauen.



Schwester Veronika Unglaube im Kuratorium

Als Kind wollte Veronika Diakonisse werden und Vater Unglaube war dagegen. Der meinte, sie solle lieber einen anständigen Beruf lernen, erinnert sich die 64-Jährige. Am Tisch im Sternenhaus sitzen Konfirmanden und Sternenhäusler; Schwester Veronika wird nach ihrem Glauben und Leben gefragt. Zwei Berufe hat Veronika Unglaube gelernt: zuerst wurde sie Gemeindegeldhelferin und dann Krankenschwester. Bei ihrem Wunsch, Diakonisse zu werden, blieb sie: Seit 1971 gehört sie zur Schwesternschaft des CECILIENSTIFTS. Jetzt ist sie Diakonisse der Form B, bis zum Eintritt in die Rente war sie als Krankenschwester angestellt. Ihr Arbeitsplatz war seit Jahrzehnten das Sternenhaus, im Februar 1976 wurde ihr dessen Leitung übertragen. Da war das Sternenhaus noch kein Altersheim. Seit 2013 ist das Sternenhaus ein „kirchliches Wohnhaus für alte Menschen“, besteht aus Mietwohnungen und Gemeinschaftsräumen. Schwester Veronika ist nach wie vor der Dreh- und Angelpunkt im Sternenhaus. Sie begleitet und organisiert den Alltag, sie trägt Gesprächsrunden und Bibelstunden mit und werktags hält sie Andacht und Zeitungsschau. Sie gehört zur Sozialstation und im Wechsel mit anderen Mitarbeiterinnen übernimmt sie Pflegedienst. Dass Schwester Veronika im Haus wohnt,

ist auch bei unverhofften Ereignissen eine große Erleichterung. Natürlich macht sie nicht alles allein. Den Garten bringen Schwester Angelika Pietzschke, Ingrid und Karin Ackermann zum Blühen, im Haus sind Ingrid Krüger und Rosemarie Zimmer hilfreiche Begleiterinnen. Seit einem Jahr vertritt Schwester Veronika wieder die Schwesternschaft im Kuratorium des CECILIENSTIFTS; sie bringt Erfahrungen mit, die sie in dieser verantwortungsvollen Leitungsaufgabe bis 2010 langjährig gesammelt hatte. Gesegnet sei ihr Dienst.



Unterwegs gestärkt

Weggemeinschaft im CECILIENSTIFT: Eine Mitarbeiterin erzählt: „Es ging mir schlecht. Es war so viel drum rum. Außerdem ließ ich mich von denen, die lauter waren als ich, beiseiteschieben. Ich hatte fast so ein bisschen Angst vor der Arbeit und da fragte ich mich, ob ich meine Sorgen jemandem offenbaren sollte. Ich habe es getan und das Feedback hat mir Mut gemacht. Jetzt bin ich sicherer.“

Weggemeinschaft besteht im gegenseitigen Geben und Nehmen und erfordert Vertrauen. Weggemeinschaft kann tragen, auch im persönlichen Auf und Ab. Dass sie trägt, kann manches CECILIEN-Team bestätigen. Das Gute ist, dass Weggemeinschaft in die Einrichtung ausstrahlt. Tatsächlich fühlt dies Groß bzw. Klein in der Einrichtung und darüber hinaus.

Nun mag man einwenden, dass keine Zeit dafür da sei, sich als Mitarbeitende gegenseitig zu begleiten, doch das Gegenteil ist natürlich wahr. Denn wenn man einander im Blick hat, wird vieles leichter. Dann kann Unmögliches möglich werden, dann wird der Alltag gestemmt.

Jesus sagt: „Wenn dich jemand nötigt, eine Meile mit ihm zu gehen, so gehe mit ihm zwei“, (Matthäus 5,41).

Zwei Meilen zusammen. Das ist oft nicht eine Aufgabe mehr, sondern es macht den Weg begehbar. Das Ziel ist ja ein gemeinsames.



Wir gehen Jahr für Jahr dieselben Wege und da regiert manchmal das Klischee. Jedenfalls fühlen dies manche Mitarbeitende und vermissen ein offenes Gespräch. Weggemeinschaft zu pflegen, ist CECLIN-Aufgabe. Sie lohnt sich. Weggemeinschaft gehört zum CECILIENSTIFT, davon können wir ausgehen. Weggemeinschaft kennzeichnet unsere Diakonie. Blättern wir diese CECLINSTIFT-Broschüre durch, so finden wir in einige Beispiele gegenseitiger Ermutigung. Ganz sicher hat uns im CECILIENSTIFT gegenseitige Unterstützung fachlich und jeweils persönlich weitergebracht. Und manchmal sieht es aus, als berührten sich am Ende des Weges Himmel und Erde.

Partnerschaft mit Bad Ems

An dieser Stelle senden wir einen herzlichen Gruß an das Partner-Mutterhaus in Bad Ems, dessen Diakonissen und Theologischer Vorstand uns auch im Vorjahr besuchten. Das Gespräch untereinander ist offen und herzlich. Mit großer Aufmerksamkeit für die Zwischentöne widmet man sich dem Anliegen der anderen und spricht über eigene Sorgen. Zwischen der Stiftung Diakoniewerk Friedenswarte Bad Ems im Bundesland Rheinland-Pfalz und dem CECILIENSTIFT besteht seit der Zeit deutscher Teilung eine Partnerschaft. Beide Mutterhäuser gehören

zum Kaiserswerther Verband. Trotz einseitigen Reiseverbots gab es immer persönlichen und geistlichen Austausch. Bad Emser Diakonissen und der Vorstand waren häufig nach Halberstadt unterwegs. Sie unterstützten uns, das CECILIENSTIFT, auch materiell. Briefe gingen von hier nach dort, persönliche Freundschaften bildeten sich heraus und bestehen bis heute. Danke für Ihr Interesse am Ergehen der Schwestern sowie an der Entwicklung im Sternhaus, in der Küche und sonst überall.

Gemeinsam als Diakonie: Diakonie-Tage 2015

Diakonische Träger im Landkreis Harz veranstalten die Diakonie-Tage im September 2015. Mit dabei sind wir Halberstädter, nämlich das Diakonische Werk im Kirchenkreis Halberstadt e.V., die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen gGmbH und wir, das CECILIENSTIFT. Erstmals fanden Diakonie-Tage im Jahre 2013 statt, auch unter dem Titel „Diakonie - stark für die Region“.

Beim Altstadtfest Halberstadt wird getrommelt: Am Samstag, dem 5. September, steht ab 14 Uhr der Hof zwischen Haus der Diakonie und Martineum den Gästen des Altstadtfestes offen, ein Kuchenbuffet ist vorbereitet. Mit Fotos und Info-Material zeigt sich Diakonie vielfältig.

Ein Diakonie-Gottesdienst wird am Sonntag, dem 6. September um 10 Uhr im Dom gefeiert. Dompfarrer Dr.

Tosten Göhler, Gehörlosenseelsorgerin Elisabeth Strube und CECLINSTIFT-Pfarrerin Hannah Becker gestalten diese Stunde.

Unter dem Thema „Das will Diakonie sein – Erwartungen und Erfahrungen“ lädt das CECILIENSTIFT zum 12. Quartalsgespräch am Mittwoch, dem 2. September um 16 Uhr ins Mutterhaus ein. Um Diakonie und Kirche soll es in dem Gespräch gehen. Landesbischöfin Ilse Junkermann spricht für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und Christoph Viktor vertritt die mitteldeutsche Diakonie, Ulrich Szarata vertritt die CECILIENSTIFT-Mitarbeiterschaft und Schwester Christa Hamel die kirchliche Arbeit der Stiftung. Kuratoriumsmitglieder beteiligen sich. Neugierige sind herzlich eingeladen.

Bis bald, Gesine Splettstößer!

Achtzehn Jahre zählte Gesine Splettstößer, als sie im Feierabendhaus der Diakonissen ihre hauswirtschaftliche Arbeit aufnahm. Das war im Januar 1970. Mit Putzzeug, Bügeleisen und Geschirrtuch ging es täglich von vorn los. Das Mittagessen der Feierabendschwwestern brachte sie auf den Tisch. Der stand im Wohnzimmer und war lang ausgezogen. Einen schönen Blick in den Mutterhausgarten hatte man hier. Nach Mittagessen und Andacht ging es dann in Küche und Haus weiter. Gesine Splettstößer war mit allem vertraut, mit Persönlichem und Gemeinschaftlichem, sie unterstützte die Schwesterngemeinschaft. Sie dachte über Vieles nach. Schwestern und Mitarbeitende sah sie kommen und gehen. Sie selbst blieb 35 Jahre.

Wechsel? Daran zu denken, fiel ihr schwer. Dann aber kam sie von einem Tag auf den anderen ins Wohnheim ‚Vor der Klus‘. Zehn Jahre sind daraus geworden und gute, intensive Beziehungen. Zehn Jahre lange hing ihr Bild zwischen den Mitarbeiterbildern an der Pinnwand im Klusheim.

Inzwischen sind Gesine Splettstößer jede Eigenheit und jeder Hilfebedarf vertraut. Seit Februar ist das Klus-Team jetzt ohne sie und freut sich immer über ihren Besuch. Das CECILIENSTIFT bedankt sich sehr bei Gesine Splettstößer

für ihren Dienst. Davon zeugen Blumen, Klusheim-Fotos, das Hauswirtschafts-Lied der Klus-Kinder und die Ehrenurkunde der Diakonie Deutschland in der Abschieds-Andacht.



Hinter jedem Formular steht ein Mensch

Fast 23 Jahre lang gehörte Roswitha Thiemann zum Team des Lohnbüros, bis im Januar dieses Jahres der Ruhestand auf sie wartete. Roswitha Thiemann war für Lohnzahlungen zuständig; Stundennachweise, Urlaubs- und Krankenscheine gingen über Ihren Tisch. Manch einer staunte nicht schlecht, weil sie stets aus dem Kopf wusste, welcher der knapp 400 Mitarbeitenden in welcher CECILIENSTIFT-Einrichtung arbeitet. Sie pflegte den Kontakt zu Mitarbeitenden, engagierte sich für Zivildienstleistende und Praktikanten; mit Krankenkassen, der Agentur für Arbeit und anderen Institutionen stimmte sie Notwendiges ab. Wenn dann zur Monatsmitte die Gehälter ausgezahlt wurden, lag viel Kleinarbeit hinter ihr. Danach ging es mit weiterem Klärungsbedarf in die nächste Runde, zum Beispiel wenn eine Gesund- oder eine Krankschreibung später hereinflatterte.

Langzeiterkrankte hatten einen Gruß von Roswitha Thiemann in ihrer Post; ihre persönlichen Worte wurden gern gelesen. An sehr vielen Lohnzahlungen im wachsenden CECILIENSTIFT war sie beteiligt und mit sehr vielen erfreuten oder bekümmerten Mitarbeitenden hat sie gesprochen. Hinter jedem Formular und in jedem Vorgang den Menschen zu sehen, war Roswitha Thiemanns Berufsauffassung. Als Zeichen des Dankes für ihre Arbeit in der Diakonie übergab der Vorstand ihr zum Abschied das Goldene Kronenkreuz. Für Ihre Zukunft im Ruhestand wünschen wir ihr alles Gute, Gottes Segen und Erholung. Das neue Gesicht im Lohnbüro, Karsten Matthies, ist inzwischen schon gut bekannt. Seit Mitte 2014 ist er der



zweite Lohnrechner an der Seite von Regina Deuerling und hat stets ein Lächeln im Gesicht, wenn er Mitarbeitenden mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Seine Sprechzeiten sind dienstags von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 13 bis 15 Uhr.



Wir buchstabieren Freizeit

S – Sport- und Spielefest

Unabhängig von jedem Wetter starteten wir in diesem Jahr ein Sport- und Spielefest in unseren Wohnbereichen.

Vier Wochen lang wurde in den Gruppenbeschäftigungen in vier Disziplinen um die besten Plätze gekämpft. Die Bewohnerinnen und Bewohner bewiesen ihre Stärken im Bowling, Tisch-Curling, Büchsenwerfen und „Mensch ärgere dich nicht“.

Höhepunkt war der Endausscheid im April, denn hier ging es um die Medaillen. In jeder Disziplin traten die Besten der Wohnbereiche an und ermittelten die Gewinner der ersten Plätze.

Herzlichen Glückwunsch den Medaillengewinner und ein Dankeschön an alle fleißigen Anfeurer und Daumendrücker, die das Sportfest so fröhlich gestalteten.

Erika Riesmeyer



Altenhilfe

T – Tanz im Café

Im Seniorenzentrum Nord gibt es ein wunderschönes Fachwerkhaus und dort eine gemütlich eingerichtete Cafeteria. Bewohnerinnen, Bewohner und deren Angehörige trinken hier gern eine Tasse Kaffee oder essen einen Eisbecher.

Nun hatten wir die Idee, einen Tanznachmittag zu gestalten. Gesagt, getan: ein schöner Zeitpunkt wurde gefunden, ein Musiker bestellt und dann wurden Gäste eingeladen. So trafen sich Ende März tanzfreudige Bewohner des Seniorenzentrums Nord, Gäste der Tagesförderungsgruppe und Senioren der Stadt zum „Seniorentanz in den Frühling“.

Ab 14.30 Uhr spielte der Musiker Michael Stitz zum Tanz auf. Mit zum Frühling passenden „Tul-

pen aus Amsterdam“ begann in der vollbesetzten Cafeteria der „Tanz im Café“.

Von der Musik angesteckt dauerte es nicht lange und auf der Tanzfläche drängten sich begeisterte Tänzerinnen und Tänzer. Andere genossen einfach die angenehme Atmosphäre und die ansprechende Tanzmusik.

Der Nachmittag verging schnell und alle wünschten sich eine Fortführung dieser unterhaltsamen Stunden in unserer Cafeteria. Vielen Dank an die Mitarbeiterin der Cafeteria, die alle Hände voll zu tun hatte, die Gäste zu bewirten, und an den Musiker Michael Stitz, der mit seiner Musik viel Freude bereitete.

Erika Riesmeyer



11. Quartalsgespräch im CECILIENSTIFT

4. Juni 2015, 10.00 – 15.00 Uhr

Leben und Wohnen im Alter – Wohnformen und Finanzierung

9.30 Uhr	Stehimbiss	12.00 Uhr	Mittagspause
10.00 Uhr	Begrüßung	12.30 Uhr	Angebot zur Alterssimulation Wie fühlt es sich an, alt zu sein? Mit Hilfe eines Simulationsanzuges hat man die Möglichkeit, die Sicht eines älteren Menschen einzunehmen und körperliche Beeinträchtigungen hautnah zu erleben.
10.15 Uhr	Wohnformen, Wohnraumanpassung und Finanzierung Referentin: Frau Yvonne Jahn Gesellschaft für Prävention im Alter e.V.	15.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Veranstaltungsort: Hotel Ambiente · Gröperstraße 88 · 38820 Halberstadt
Kosten: 35,00 EUR · Anmeldung: Christine Becker, Tel.: 03941 686111, E-Mail: c.becker@cecilienstift.de

Bitte überweisen Sie die Teilnahmegebühr unter Angabe Ihres Namens auf das Konto des CECILIENSTIFTS unter dem Stichwort „Leben und Wohnen im Alter“ Hypo-Vereinsbank · IBAN: 19 2003 0000 0028 4001 19 · BIC: HYVEDEMM300

Ressourcen erhaltende Therapie

DeTaMAKS ist ein nicht-medikamentöses Förderangebot für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Es besteht aus mehreren Komponenten und wird regelmäßig durchgeführt. Das Projekt DeTaMAKS ist die Weiterentwicklung der erfolgreichen MAKS-Aktivierungstherapie für Menschen, die von Gedächtnisschwierigkeiten betroffen sind. Nach der erfolgreichen Etablierung dieser Therapie in stationären Einrichtungen wurde nun ein Tagespflegeangebot entwickelt.

Die Teilnehmer dieser Maßnahme werden in ihren motorischen, alltagspraktischen und kognitiven Fähigkeiten in der Gruppe aktiviert. Ziel ist die Weiterentwicklung der Tagespflege zu einer Kompetenzen stärkenden Einrichtung, mit deren Unterstützung die Selbständigkeit der Gäste gefördert und erhalten wird. So werden sowohl Gäste der Tagespflege als auch deren Angehörige entlastet.

DeTaMAKS ist ein Forschungsprojekt des Universitätsklinikums Erlangen. Zwei Tagespflegen aus Sachsen-Anhalt nehmen an diesem Projekt teil. Unsere Tagespflege im Seniorenzentrum Nord arbeitet seit einem Jahr mit der MAKS-Förderung und unterstützt damit aktiv die Forschung zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Begleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Elmar Gräbel und von Frau Dr. Katharina Luttenberger.

Am 15. Juli 2015 erfolgt im Seniorenzentrum Nord die Auswertung für alle Tagespflegen, die sich deutschlandweit an diesem Projekt beteiligt haben.

Christine Becker
Bereichsleiterin Altenhilfe





Aktionsplan im Aufbau

Wir sind Jessica Reinelt und Doreen Gritzmann und absolvieren vom 1. März bis zum 31. Mai ein Praktikum im Bereich Behindertenhilfe. Unsere Hauptaufgabe ist die Vorbereitung des Aktionsplans „Vision zur Inklusion“. In diesem Rahmen führen wir eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in den Bereichen Wohnen, Freizeitaktivitäten und Arbeit durch. Durch eine Umfrage bei den Menschen mit Behinderungen und bei den Mitarbeitenden möchten wir herausfinden, welche Aktivitäten und Projekte es gibt, ob diese verbesserungswürdig sind und wie sie ergänzt werden können, um den Ansprüchen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie den Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention gerecht zu werden. Diese Befragung wird Grundlage für den Aktionsplan, der im Laufe des Jahres erstellt und umgesetzt werden soll.

Einen beträchtlichen Teil der Mitarbeiterbefragungen haben wir schon digitalisiert und ausgewertet, wodurch sich erste Tendenzen ableiten lassen. So wünschen sich viele Mitarbeitende für die Bewohner der einzelnen Häuser mehr Sportangebote wie Klettern oder auch eine Musiktherapie. Groß ist auch der Wunsch nach einem gemeinsamen, häuserübergreifenden Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner in Form eines „Clubs“.

Der Prozess der Bestandsaufnahme mit vorheriger Erstellung der Befragungsinstrumente wird



intensiv von der Bereichsleiterin Ina Klamroth, dem Hausleiter des Wohnheims im Park Jan Pirsig und der Qualitätsmanagementbeauftragten Iris Kenull begleitet.

Bis zum Ende unseres Praktikums möchten wir den gesamten Ist-Zustand im Bereich der Behindertenhilfe erfasst haben. Danach ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Befragung unter Einarbeitung der vorhandenen Projekte bis Ende August vorgesehen. Ab September soll die Festlegung der verantwortlichen Workshopleiter erfolgen, darunter dann auch die Festlegung der Regelungen, zeitlichen und inhaltlichen Umsetzungen. Im Oktober soll dann die Auftaktveranstaltung zur Umsetzung des Aktionsplanes mit Vorstellung der Workshops und Abläufen für alle Mitarbeitenden des Bereiches stattfinden.

Studierende der Hochschule Harz

Ostermarkt war großer Erfolg

Mehrere hundert Menschen strömten am Sonnabend vor Ostern ins Tagesförderzentrum des CECILIENSTIFTs, um auf dem hauseigenen Töpfermarkt liebevoll arrangierte Pflanzschalen oder kleine Töpfereien als Ostergeschenk zu ergattern. Auch verschiedene Flohmärkte für Groß und Klein boten allerhand Auswahl. Für Osterüberraschungen, die von Besuchern selbst kreativ gestaltet werden konnten, zeigten Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter, was aus Filz oder Papiermaschee so alles hergestellt werden kann. Im „Café Quasselkuchen“ gab es wie immer hausgemachte Kuchen, Torten und duftenden Kaffee; der Andrang war groß wie nie. Am Schminktisch wurden aus kleinen und großen Leuten fabelhafte Wesen. Wir danken allen Mitarbeitenden und Besuchern des Tagesförderzentrums sowie allen anderen Helfern für die engagierte Vorbereitung, dank derer wir allen Gästen einen umfangreichen Einblick in unsere Arbeit geben konnten. Außerdem danken wir den Gästen, die sich mit Humor und Geduld auf lange Wartezeiten einstellten, mit denen wir selbst nicht gerechnet hatten. Auf den Ostermarkt im nächsten Jahr freuen wir uns schon und für einen „verrückten Losverkauf“ fällt uns mit Sicherheit auch wieder etwas ein.

Kathleen Deicke



Der Lebensweg rückwärts

Das 10. Quartalsgespräch des CECILIENSTIFTS wurde vom Bereich Behindertenhilfe veranstaltet und fand im Februar statt. Der etwas sperrige Titel „Der Ansatz der rehistorisierenden Diagnostik: Möglichkeiten und Chancen zur Bewältigung überfordernder Situationen im Betreuungsalltag mit mehrfachbehinderten Menschen – ein Erfahrungsbericht aus der Arbeit mit taubblinden und höresehbehinderten Menschen“ machte neugierig, was sich nicht zuletzt durch die hohe Teilnehmerzahl – mehr 65 Besucher wurden gezählt – verdeutlichte.



Referentin Jutta Hennies vom Deutschen Taubblindenwerk Fischbeck praktiziert die „rehistorisierende Diagnostik“ seit mehreren Jahren in ihrer Einrichtung und konnte somit allen Gästen viele spannende Einblicke in ihre Arbeit geben. Anhand von Fallbeispielen erläuterte sie ausführlich, welches Hintergrundwissen über Ursachen und Entstehungszusammenhänge von herausfordernden Verhaltensweisen bei zu betreuenden Personen notwendig ist, um diese Kompetenzen des Verstehens entwickeln zu können.

Im Anschluss an den Vortrag durften Fragen gestellt werden, wovon vor allem die externen Besucher Gebrauch machten. Bereichsleiterin Ina Klamroth, die das Treffen organisierte, war begeistert: „Rehistorisierende Diagnostik, also der Lebensweg rückwärts, sowie Stationen, Personen und Gegebenheiten, die alle Menschen in ihrem Leben begleitet haben, beantwortet die Frage, warum ein Mensch genau so ist wie er ist. Dadurch lernen wir uns und die Menschen mit Behinderung besser verstehen und mit Besonderheiten und Problemen umzugehen.“

Dieses umfassende Thema wird im Behindertenhilfebereich künftig als Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit weiterbearbeitet werden. „Im August gibt es für alle Mitarbeiter des Bereiches eine weitere Veranstaltung dazu“, freute sich Klamroth. „Derzeit bilden wir aus allen Betreuungsbereichen eine Arbeitsgruppe und haben noch Platz für Interessierte.“

Heike Meier

Durch Spenden ermöglicht

Der Bereich der Menschen mit Sinnes- und mehrfachen Behinderungen des Tagesförderzentrums möchte sich auf diesem Weg für das durch Spenden ermöglichte Schaukelsystem bedanken.

Etwa ein Jahr lang haben wir die Spenden in Höhe von 1.787,25 Euro gesammelt, bis die Schaukel Ende letzten Jahres endlich in unser Tagesförderzentrum einziehen konnte.

Besonderer Pluspunkt ist ihre Mobilität; so können wir die Schaukel im Sommer auch auf unserer Terrasse oder auf der Wiese vor dem Haus aufstellen.

Täglich nutzen wir die Schaukel als Ruhe- und Rückzugsort, unsere Besucher erleben hier ihren Körper auf eine andere Art und zeigen uns durch Mimik und Gestik, dass sie sich auf der Schaukel entspannen.

Elisabeth Prokop
und Petra Leberecht



Das tägliche Ohren-Memory

Ein typischer Morgen im Wohnheim Vor der Klus: Nach dem Waschen, Zähneputzen und Anziehen beginnt das tägliche Memory. Marcel, Vanessa und Hendrik bekommen ihre Hörgeräte von den Mitarbeitern eingesetzt, Justin kann das schon alleine. Vorher wird kurz kontrolliert, ob die Batterien noch voll und die Ohrpasstücke sauber sind.

Nick sucht seine CI-Sprachprozessoren – gestern hat er im Garten getobt und dabei geschwitzt. Die Geräte sind im Trockner und müssen erst wieder zusammengesetzt werden. Genervt schaut er zu; er will sie endlich anlegen und hören. Jason und Pascal sind schon weiter; sie haben ihre Sprachprozessoren am Ohr und sitzen am Frühstück-



stisch. Nicco wird noch mal ins Zimmer geschickt, er „vergisst“ den Sprachprozessor gern mal dort (und frühstückt dann lieber in Ruhe). Philipp, der Jüngste der Gruppe, ist jetzt auch angekommen und hat seine CI im Bad vom Mitarbeiter angelegt bekommen. Somit können wir endlich frühstücken.

Während des Frühstücks unterhalten sich die Jungs angeregt und meist kommt dann auch noch mindestens einmal der Satz: „Du blinkst! Batterie leer!“. Also schnell nochmal zum Schrank und Batterien wechseln, dann geht's ab zur Schule.

Man sieht: Die technischen Herausforderungen an unsere tägliche Arbeit sind enorm gestiegen. Die Hälfte der zwölf Kinder und Jugendlichen bei uns im Wohnheim Vor der Klus sind mittlerweile mit Cochlea Implantaten versorgt, weitere vier Bewohner tragen Hörgeräte. Batteriewechsel, Reinigung, Trocknung sowie Fehlersuche und Reparatur bei den verschiedenen Geräten gehören zum Tagesgeschäft. Neben den obligatorischen Gebärden sind die Lautsprache bzw. lautsprachebegleitende Gebärden und das Daktyl-Alphabet als Kommunikationsmittel in den Vordergrund gerückt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist nun auch die Begleitung zu den CI-Reha-Terminen und in die HNO-Klinik zur OP und Nachsorge. Hier liegt der große Vorteil innerhalb des CECILIENTIFTS – kurze Wege und die enge Zusammenarbeit mit dem CIR.

Matthias Blenke

NACHRUF FÜR GERD

Am 20. Februar mussten wir Gerd Edner loslassen. Dies ist der sehr traurige Anlass, diese Zeilen zu schreiben.

Geboren wurde Gerhard Otto Edner am 16. Dezember 1951 in Zerbst. Mit seinen Eltern und seiner wachsenden Geschwisterschar lebte er in Tüben bei Zerbst. Dann erkrankte er sehr schwer und wurde im Krankenhaus Haldensleben behandelt. Weil Gerds Hilfebedarf sehr groß war, wurde ein Platz im Wohnheim für Kinder mit geistiger Behinderung gesucht: Am 4. Februar 1957, als Fünfjähriger, zog Gerd ins Wohnheim Hephata und lebte dort fast 60 Jahre. Gerd hatte ein sonniges Wesen. Er nahm viel auf und leuchtete manchmal vor Begeisterung. Auch ärgerte er sich manchmal sehr.

Er sang gern und war mit dem Jungenchor Hephata oft unterwegs zu Kirchenfesten der Umgebung. Wenn der Hephata-Chor unter Schwester Hilde Hanses Leitung sang, sprang der Funke der Begeisterung über.

Gerd zog sich auch gern zurück und spielte mit seinen Polizeiautos. Auch wenn es unglaublich klingt, Gerd selbst konnte viel regeln und erreichen, konnte sich gute Momente schaffen – zum Beispiel, wenn er Dietmar los-schickte, den Hut zu holen oder Hannes, ihm das Schifferklavier zu bringen. Gerd sagte an manchem Morgen

beim Augenaufschlagen, heute sei sein Geburtstag und blieb tagsüber dabei. Das brachte ihm viele lächelnde Gesichter und freudige Reaktionen ein. Manchmal sagte er: „Ich will dich drücken. Komm mal her.“ Gerd war zufrieden, wenn er alles hatte, was er brauchte. Hut, Sonnenbrille, Kette gehörten dazu. „Katalog hab' ich auch, Telefon hab' ich auch“, waren seine Worte.

Gerd hatte Freude am Leben, Spaß war ihm ein Lebensmittel. Oft hörte man ihn herzlich lachen. Er nahm Abendlieder an, sang mit, betete, betrachtete seine Jugendbibel, hörte zu. Er ließ sich aus dem eigenen Wortkarussell lösen und kam bei „Guten Abend, gute Nacht“ zur Ruhe.

Schwer fällt uns, Gerd gehen zu lassen. Ein Trost ist uns, Gerd bei Gott geborgen zu wissen.



Mitarbeitende der Wohngruppe 3 und Hannah Becker



Hörtraining mit Menschen mit mehrfachen Behinderungen

Die Gruppe der CI-Trägerinnen und -träger, die zur Rehabilitation in unser CIR kommt, ist so bunt wie das Leben. Da haben wir, wie schon oft berichtet, viel mehr Erwachsene als in unseren Anfangsjahren, aber auch sehr junge Kinder ab ca. einem Jahr. Derzeit ist regelmäßig eine Gruppe von Menschen mit geistigen Behinderungen und Lernbehinderungen zu Gast, um ihre Rehabilitation bei uns zu absolvieren. Natürlich sind hier die Bedürfnisse ganz anders gelagert als bei CI-Trägerinnen und -trägern, die ausschließlich mit den Problemen zu uns kommen, die eine Hörbehinderung mit sich bringt. Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie wir einen Ansatz finden, auch Menschen mit mehrfachen Behinderungen im Rahmen ihrer Bedürfnisse einen Zugang zum Hören zu ermöglichen und damit deren Lebensqualität positiv zu beeinflussen. So bieten wir neben

einem angepassten Hörtraining in Einzel- und Partnerkonstellation Hörübungen im Rahmen alltagspraktischer Tätigkeiten an. Das kommt sehr gut an und bietet allen Beteiligten viele fröhliche Erlebnisse. Entspannende Elemente dürfen dabei nicht zu kurz kommen. Wir wissen bereits von anderen CI-Trägerinnen und -trägern, dass Hörenlernen sehr anstrengend sein kann. Ein Projekt, das sehr gut angenommen wurde, war das Malen zu Musik. Hier konnte jeder nach seinen Möglichkeiten die Assoziationen zu Papier bringen, die die Musik auslöste. Bei einer kurzen Stippvisite während der Therapieeinheit empfing mich eine sagenhaft entspannte und lockere Atmosphäre. Und, wie man auf den Fotos sieht: das Ergebnis ist auch sehr schön geworden.

Astrid Braun



Cochlea-Implantate bei Kindern

Das CIR betreut seit 1993 Kinder mit Cochlea-Implantaten. Diese CI's sind für Kinder mit angeborenen oder erworbenen hochgradigen Innenohrschwerhörigkeiten die einzige Möglichkeit und notwendig für den Erwerb der Lautsprache. Die Voraussetzungen, die die Kinder mitbringen, sind sehr verschieden. Dauer,

Ursache und Zeitpunkt der Ertaubung, zusätzliche Beeinträchtigungen und Umfang der Förderung sind einige der wichtigen Einflussfaktoren für eine erfolgreiche Versorgung und den gewünschten Einstieg in die Sprache über den Weg des Hörens.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Wohnheim Vor der Klus und dem CIR hat sich über die Jahre sehr gut eingespielt. Davon profitieren die CI-Kinder. Besonders, da diese zum Zeitpunkt der Versorgung nicht so günstige Voraussetzungen für einen regelrechten Spracherwerb mitbrachten. Sie können sich nun im Rahmen ihrer Ressourcen dank erfahrener Betreuung gut entwickeln. Dass sie so eine fröhliche, schnatternde Truppe geworden sind, spricht für sich.

Matthias Blenke und Astrid Braun





Ich freu mich über jeden Kunden

Diakonie Werkstätten Halberstadt

Schon lange hegte man in den Diakonie Werkstätten Halberstadt den Wunsch, einen eigenen Laden zu eröffnen. Doch erst mit dem Umzug der Buchbinderei in das ehemalige Bettenlager konnte er in Erfüllung gehen. Für Annett Fahldieck ein Glücksfall.

Der erste Werkstattladen Halberstadts heißt schlicht und ergreifend: Der Laden. Wer da an Strittmatters Dorfidylle denkt, liegt falsch. Die Einrichtung ist hell und modern und von unaufdringlicher Eleganz. Drei Farben – Schwarz, Weiß und Rot – bestimmen das Bild, finden sich auch in der Gestaltung der Papierwaren und Filzartikel wieder. „Wir wollen uns von anderen Werkstattläden unterscheiden“, erklärt Ute Vanhöfen, die Bereichsleiterin der Buchbinderei, in der Menschen mit psychischen Erkrankungen tätig sind. Stolz schwingt in ihrer Stimme mit, als sie erzählt, dass die gesamte Ausstattung – Cuben, Verkaufstresen, Hocker – in der hauseigenen Tischlerei angefertigt wurde. Besonders ist auch, dass im Team zwei waschechte Verkäuferinnen arbeiten. Eine davon ist Annett Fahldieck, die irgendwann dem Druck auf dem normalen Arbeitsmarkt nicht mehr standhalten konnte. „Es ist eine schöne Sache, dass ich hier in meinem Beruf arbeiten darf“, sagt sie und fügt schmunzelnd hinzu: „Für buchbinderische Tätigkeiten bin ich



Das Laden-Team

- Annett Fahldieck
- Denise Zimmermann
- Heike Jahrend
- Alexander Piechotta

Sortiment

- Mappen, Hefte, Notizbücher, Alben, Karten, Kalender, Schatullen, Geschenkboxen
- Handgearbeitetes aus Filz
- Kinderschwebebalken Kikidil
- Insektenhotels, Vogelhäuschen
- Keramik, Kerzen, Tee

einfach zu ungeschickt.“ Das Verkaufen liegt ihr. Sie hat Freude im Umgang mit Kunden, kennt alle Produkte und kann Auskunft über Herkunft und Beschaffenheit geben. Besonders bei den Holzprodukten fragen Kunden immer mal wieder nach. „Sie wollen wissen, ob die Brettchen behandelt oder unbehandelt sind,



welches Holz verwendet wurde, warum der Nistkasten einen Spalt hat.“ Annett Fahldieck lächelt. Ich zeige fragend auf eine merkwürdig anmutende Toilettenpapierrolle. Kloppapier in Wachs getaucht? Annett Fahldieck lacht. „Das ist eine Gartenfackel. Sie brennt zwei Stunden, mit wirklich schöner Flamme. Ich habe es selbst ausprobiert.“ Neugierig geworden nehme ich eine. Und noch drei Filzosterier, zwei Frühstücksbrettchen mit Loch fürs Ei und eine Papierblüte. Die Kasse klingelt, aber nur im übertragenen Sinn. Die, aus der mir Annett Fahldieck das Wechselgeld reicht, ist supermodern. Mit der Bedienung gibt es kein Problem, für keinen im Team. Vor der Eröffnung wurden sie alle geschult. Der Laden soll wachsen, sich weiterentwickeln. das wünscht sich nicht nur Ute Vanhöfen. „Wir arbeiten ständig an unserem Sortiment“, sagt sie und Annett Fahldieck erzählt begeistert von der Arbeitsgruppe, die Kollektionen zu verschiedenen Anlässen plant. Holzherzen zum Valentinstag, Filzküken zu Ostern, Nostalgiebücher zum Herrentag, Stelzen und Collegmappen im Sommer und Fröbelsterne zu Weihnachten. Im Frühling sind Nistkästen im Angebot und im Herbst gibt es Kaminholz. Es fehlt ein bisschen die Laufkundschaft, hier draußen im Sülzegraben. Kunden der Buchbinderei, die eine Bachelorarbeit drucken oder ein altes Buch reparieren lassen, stöbern anschließend gern mal im Laden. Auch gibt es schon einen Stamm an Kunden. Damit er weiter wachsen kann, werden die Produkte fleißig beworben. Im Martini-Magazin und auf Flyern und Plakaten, die im Stadtgebiet verteilt werden. Letztere werden von Alexander Piechotta



gestaltet. Ute Vanhöfen schwärmt von ihm als „unser kreativer Kopf, der ständig neue Ideen hat.“ Man spürt, dass alle mit Herzblut dabei sind. „Ich freu mich über jeden Kunden“, strahlt Annett Fahldieck. „Vor Weihnachten lief es richtig gut. So müsste es immer sein. Aber es geht ja jetzt erst los ...“

Silke Kuwatsch





Willkommen in der Familie!

Wohl jede Familie freut sich über Zuwachs. Unmittelbar Betroffene bereiten sich in vielerlei Hinsicht auf solch ein Ereignis vor. Viele nehmen Anteil am Werden des Neuen, sorgen sich auch manchmal und verknüpfen Hoffnungen damit. Und dann, wenn sie sich endlich erfüllt, die Hoffnung, und die Familie sich vergrößert hat, möchte man sein Glück am liebsten mit allen teilen. Man freut sich, ist auch ein bisschen stolz und betet, dass man der Aufgabe gewachsen sein mag.

Auch wir im Bereich Kindertagesstätten haben unsere Familie vergrößert und wollen unsere Freude darüber mit allen teilen. Herzlich heißen wir unser neues Familienmitglied – die Kindertagesstätte ‚St. Johannis‘ in Wernigerode – willkommen.

Seit dem 1. Januar dieses Jahres gehören die acht Mitarbeiterinnen und 54 Kinder zum CECILIENSTIFT. Wir freuen uns darüber und sind auch ein bisschen stolz. Nun liegt es an jedem einzelnen Familienmitglied, daran mitzuwirken, dass die Integration gelingt.

Die Kindertagesstätte ‚St. Johannis‘, zu finden in der Hirtenstraße 6 in Wernigerode, kann auf eine ähnliche Geschichte wie unsere Kita ‚Gröperstraße‘ zurückblicken und auch wir Mitarbeiterinnen kennen uns schon lange, beispielsweise durch die Konvente und gemeinsamen

Veranstaltungen unter dem Dach des DW EKM. Insgesamt gehören nun zum Bereich Kindertagesstätten des Diakonissen-Mutterhauses CECILIENSTIFT 10 Einrichtungen, die insgesamt 530 Plätze für Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 14 Jahren im Stadtgebiet Halberstadt, in der Gemeinde Huy und in Wernigerode vorhalten. Auch die Frühförderung und Beratung gehört zum Bereich, die ihre Leistungen im gesamten Landkreis und darüber hinaus anbietet.

Sabine Brennecke



Kindertagesstätten

„igel“-Projekt gegen Fremdenfeindlichkeit

In der Kita ‚Schaukelpferd‘ in Aderstedt ist Anfang des Jahres ein Projekt gestartet, in dem die Jungen und Mädchen fremde Länder kennenlernen und sich mit unbekanntem Kulturen beschäftigen können. Während der nächsten zehn Wochen werden Francisco Menendez aus

Kuba und Moussa Dansokho aus dem Senegal die Kinder immer wieder besuchen, um mit ihnen gemeinsam zu musizieren, Spielsachen zu basteln oder fremde Gerichte zu kochen.

Das „igel“-Projekt („irgendwie anders und doch so gleich“) auf Initiative der Deutschen Angestellten Akademie (DAA) richtet sich speziell an Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren in Kindereinrichtungen und ist vor dem Hintergrund der Fremdenfeindlichkeit brandaktuell. Die gemeinsamen Stunden mit Francisco Menendez und Moussa Dansokho sind bestens geeignet, um den Kindern spielerisch die Scheu vor dem Unbekannten zu nehmen und Vorurteile gar nicht erst aufkommen zu lassen. So muss der Kubaner Francisco Menendez immer wieder lächeln, wenn die Kinder vorsichtig seine Hände berühren und eingehend prüfen, ob da etwas abfährt.

Zum Abschluss des „igel“-Projektes fand Mitte April ein kunterbuntes Fest im Garten der Kita ‚Schaukelpferd‘ statt.



Eltern-Café wandert

Wir Mitarbeiterinnen der Frühförderung und Beratung veranstalten für unsere Eltern und Kinder ein Eltern-Café, um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, ihnen zu zeigen, was ihre Kinder schon können und wie man mit einfachen Mitteln einen schönen Vormittag oder Nachmittag gestalten kann. Die Eltern nutzen die Zeit, um über eventuelle Fragen zu sprechen oder den Kontakt zu anderen Eltern aufzunehmen. Dies ist wichtig, damit jeder weiß: Wir stehen mit unseren Problemen und Sorgen nicht allein.

Im Februar startete wieder ein Eltern-Café, Treffpunkt war der Parkplatz am Tiergehege. Dem Wind und den etwas kühleren Temperaturen hielten wir mit der entsprechenden Kleidung stand; im Gepäck hatte jeder eine Kleinigkeit für unser Picknick. So ausgerüstet begaben wir uns voller Freude auf den Fitnesspfad, der hinter dem Tiergehege beginnt. Es gibt verschiedene Stationen, an denen man seine Geschicklichkeit und Ausdauer unter Beweis stellen kann. Wir hatten Zeit für Gespräche mit den Eltern und auch die Möglichkeit, über Alltagsdinge zu sprechen, während die Kinder ausgelassen auf der Suche nach Stöcken, Ameisen und der verwunschenen Ruine der Wartburg waren. Auf der Jahnwiese veranstalteten wir dann ein Picknick. Der Spielplatz hat es den Kindern sofort an-



getan und wurde in Beschlag genommen. Auf dem Rückweg gab es am Turm Belvedere den Sonderstempel für jeden und wir schauten uns die Berge vom Turm aus an. Nach einer zweieinhalb stündigen Wanderung mit Picknick kamen wir wohlbehalten wieder am Parkplatz an. Im Gepäck hatten wir jede Menge Erlebnisse und das Wissen, dass eine Wanderung am Vormittag bereichernd für Seele und Körper ist.

Silke Lüttge

Grabmal für Marie Hauptmann erneuert

Die feine Kalksteinumrahmung im Jugendstil erstrahlt hell, vier bronzene Rosetten sind wieder vorhanden und die Schrift auf dem dunklen polierten Stein, einem schwarzen schwedischen Granit, ist gut lesbar. Das Grabmal von Marie Hauptmann ist erneuert worden, die Konservierung wird im Frühjahr abgeschlossen.

Es war Werner Hartmanns Impuls, der beim Team der Kita Marie-Hauptmann-Stiftung und beim Vorstand des CECILIENSTIFTS sofort zu guter Resonanz führte: Wenn das Gebäude der Marie-Hauptmann-Stiftung umfassend saniert ist, soll auch das Grabmal der Stifterin erneuert sein.

Rund 400 Euro sollten die Arbeiten am Grabmal kosten. Firmen, die bei der Sanierung des Kita-Gebäudes beteiligt sind, spendeten großzügig. So konnte auch der Eingangsbereich malerisch instand gesetzt werden. Dort wird per Bild und Text an Marie Hauptmann erinnert.

Den Firmen Rainer Jekal, Hammer & Partner, Eckard Schöne und der Adams GmbH dankt das CECILIENSTIFT herzlich für die Unterstützung und der Firma Grabmale Lodahl für die entgegenkommende Ausführung.

Das Grabmal für Fräulein Marie Hauptmann auf dem Städtischen Friedhof rechter Hand vom Hauptweg ist leicht zu finden. Es ist an der Mauer des Parks 16 angebracht, direkt

am breiten Querweg. Mauer und Grünanlage werden in diesem Sommer durch die Stadt Halberstadt wiederhergestellt.

Bei der Übergabe des erneuerten Grabmales waren mit Norman Lodahl (Grabmale Lodahl), Hannelore Lorenz (Städtischer Friedhof), STALA-Chef Thomas Wald als Ausführende und mit Werner Hartmann, Dieter Janietz und Volker Warnecke stadthistorisch versierte Bürger vertreten. Kinder der Kita hatten offene Ohren für die Stifterin und mit Blumen gefüllte Hände.



Mehr als 30 Unterstützer für Kita Kinderland

Der Förderverein ‚Kinderland‘ Dedeleben e. V. wurde 2003 gegründet. Diente er damals noch zur langfristigen Standortsicherung der Kindertagesstätte, unterstützt er die Kita heute mit seinen mehr als 30 Mitgliedern durch gemeinnützige Arbeit.

Durch die aktive Arbeit mit verschiedenen Sponsoren und anderen Vereinen erhält der Förderverein Geld- und Sachspenden, die den Kindern zu Gute kommen. So konnten



beispielsweise der Spielplatz gestaltet und der Schlafraum verschönert werden.

Der Verein organisiert gemeinsam mit dem Erzieherteam verschiedene Feste und Veranstaltungen wie Kinderflohmärkte, Sommer-, Jahres- und Erntedankfeste und trifft sich regelmäßig zu Arbeitseinsätzen in der Kindertagesstätte. Im letzten Sommer trafen sich der Verein und die Erzieherinnen, um die Bänke und Häuschen auf dem Kita-Gelände bunt und fröhlich zu gestalten – natürlich zur Freude der Kinder. Weiterhin überraschen der Förderverein und die Erzieherinnen die Kinder in jedem Jahr mit Spielzeug, Bastelmaterial und anderen Dingen.

Durch die aktive Zusammenarbeit, das Engagement, die gute Koordination und das gemeinsame Ziel, für Kinder etwas zu bewegen, hat sich zwischen dem Träger CECILIENTSTIFT, dem Erzieherteam und dem Förderverein eine starke Gemeinschaft gebildet, von der nicht nur die Kinder profitieren.

Der Förderverein freut sich auf viele gemeinsame Erlebnisse und Veranstaltungen mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen der Kita ‚Kinderland‘.

Jana Hartmann (1. Vorsitzende)
Förderverein Kinderland Dedeleben e.V.

Von Seepferdchen und Wasserratten

Schon seit vielen Jahren fahren die ältesten Kinder der Kindertagesstätte ‚Gröperstraße‘ ins Halberstädter Sea Land, um schwimmen zu lernen. Ihr großes Ziel vor Augen: das Seepferdchen.

Auch Anfang dieses Jahres machten sich die Kinder voller Vorfreude und Aufregung auf den Weg. Schon die Anfahrt mit der Straßenbahn und dem Stadtbus war für viele ein Erlebnis. Denn mal ehrlich: Welches Kind fährt heute noch regelmäßig Straßenbahn? Als das Sea Land in Sichtweite kam, stieg die Aufregung merklich und so manches Kinderherz rutschte in die Hose.

Nach dem Umziehen und Duschen empfangen die Schwimmlehrer die Gruppe mit beruhigenden Worten, machten ihnen Mut und und dann ging es auch schon ins Wasser – natürlich erst mal ins flache, wohlig warme

Becken. Reinspringen, tauchen, mit der Schwimmscheibe als Lenkrad durchs Becken fahren – schnell stellte sich heraus, dass es sich in diesem Jahr um eine Gruppe von Wasserratten handelte. Die ganz Mutigen waren sogar enttäuscht, weil sie nach einer halben Stunde immer noch nicht vom 3-Meter-Brett springen durften. Stattdessen gab es für alle Kinder erst einmal eine Hausaufgabe. Und so wurden die Beinchen in folgenden Tagen überall in der Kita angezogen, gegrätscht und wieder geschlossen – Trockenübungen, die mit Fleiß und Ausdauer ausgeführt wurden. Die offenkundig staunenden Blicke der kleineren Kinder waren dabei ein großer Ansporn.

Nach 15 Schwimmstunden konnte das ganze Rudel Wasserratten stolz das Seepferdchen in Empfang nehmen.

Jeannette Ludwig



535 Monate – ein halbes Leben

Am 3. März wurde ich im Rahmen der Werkandacht verabschiedet. Es war sehr bewegend, denn neben Kolleginnen und Kollegen aus anderen Häusern waren auch Ehemalige anwesend. Eine Gruppe Kinder mit den Erzieherinnen sorgten für Unterhaltung. Die Worte von Ernst Krahl habe ich sehr dankbar angenommen, denn für mich war er als Pfarrer und Vorsteher ein langjähriger Begleiter in verschiedenen Lebenssituationen. Herzlichen Dank allen, die sich die Zeit genommen haben. Danke für alle Geschenke, Blumen und die herzlichen Worte.

Am 1. September 1970 begann ich meinen Dienst im CECILIENSTIFT und in den vielen Jahren habe ich viel erlebt, denn Höhen und Tiefen waren zu bewältigen. Oft zählen nur die guten und schönen Erinnerungen. Für mich waren negative oder weniger erfolgreiche Erlebnisse oft Ansporn neue Wege zu gehen. In der gemeinsamen Zeit mit Kollegen, Kindern und Eltern gab es für mich immer ein Ziel: für diese Menschen da zu sein, zuhören, trösten, helfen und gemeinsam fröhlich oder traurig sein dürfen. Es gab immer neue Herausforderungen und ich nahm sie an, vielleicht hilft ein kurzer Überblick.

Mein Beginn im Kindergarten Paulsplan, danach im Anna-Mansfeld-Heim die Sondertagesstätte gemeinsam mit dem Kindergarten im Haus. Es kam der erste Umzug in die Wasserturmstraße. 1991 die Übernahme des Klusheim. Die Aufnahme von Romy Wolfram war der Startschuss für eine gute und Erfolg bringende Zusammenarbeit mit dem Landesbildungszentrum. Monika Kosinski, die mir über die Jahre eine Freundin geworden ist, übernahm die weitere Arbeit mit den taubblinden Kindern sehr erfolgreich. Ein weiterer Umzug führte uns mit wenigen Kindern zurück ins Hephata. Inzwischen gab es die Lakomie-Schule und auch für behinderte Kinder gab es endlich eine Schulpflicht. Gemeinsam mit Petra Junge, Heike Krenkewitz und der Unterstützung durch Ute Gabriel baute ich die Frühförder- und Beratungsstelle auf. Ein weiterer Umzug führte diese kleine Gruppe 1994 in die Rappelkiste. Hier begann ein ganz neuer Abschnitt, denn eine evangelische Sondertagesstätte mit Frühförderung und ein von der Stadt abgegebener Kindergarten mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen machten sich auf einen gemeinsamen Weg. Mit großem Erfolg, wie wir bis 2010 erleben durften, dann war das Haus einfach zu klein. Die Frühförder- und



Beratungsstelle zog mit Silke Lüttge in größere Räume in die Marie-Hauptmann-Stiftung. Und nun kam nach guten Überlegungen und umfangreichen Recherchen Pfarrer Sebastian Kneipp zu uns in die Rappelkiste. 2013 erhielten wir nach einer Prüfung das Gütesiegel vom Kneipp-Bund. Jetzt ist die Rappelkiste eine integrative und anerkannte Kneipp-Kita – bisher die einzige im Landkreis Harz, wie ich stolz behaupten kann. Die Kinder und Mitarbeiterinnen werden auch ohne mich das Gesundheitskonzept nach Pfarrer Kneipp weiterhin leben, da bin ich mir sicher.

Ein ganz besonderer Dank gilt meinen langjährigen Mitarbeiterinnen in der Rappelkiste, denn dort durfte ich am 6. März 2015 einmal mehr erleben, wie vielfältig unsere tägliche Arbeit ist. Es war eine sehr emotionale Verabschiedung; ich meine hier und da eine Träne gesehen zu haben. Eltern, Kinder und Mitarbeiterinnen hatten Lieder, Blumen und Geschenke dabei. Danke!

Ich bin dankbar für die vielen gemeinsamen Jahre. Viel konnten wir gemeinsam bewegen. Danke auch für die Zeiten, in denen es nicht so gut lief.

Macht weiter so, es ist ein Auftrag, denn: „Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“. Römer 15,7

Martina Klie



Marie Hauptmann investierte in die Jugend

Das Porträt Marie Hauptmanns hängt eingerahmt im Flur der gleichnamigen Kita. Wer ist das? Das fragt mancher, der in der Marie-Hauptmann-Stiftung unterwegs ist, in Krippe, Kita und Frühförderung.

Viel wissen wir leider nicht über Marie Hauptmann. Geboren wurde sie am 4. September 1827. Sie starb am 24. Mai 1904, im Alter von 76 Jahren. Am nächsten Tag erschien in der Tageszeitung die Nachricht: „Statt einer besonderen Meldung. Am gestrigen Nachmittage endete ein sanfter Tod das irdische Dasein von Fräulein Marie Hauptmann, welche Trauernachricht den Freunden und Bekannten widmet ... Friedrich Lindemann.“ Wer diese Freunde und Bekannten waren und wie Marie Hauptmann ihr Leben verlebte, ist weitgehend unbekannt.

Friedrich Lindemann war Bankier. Ihn hatte Marie Hauptmann zum Erben eingesetzt. Ihr Testament hatte sie mit 60 Jahren aufgesetzt. Darin hatte sie festgelegt, dass sie 100.000,00 Mark der Stadt Halberstadt zu dem Zweck vermacht, einen Bauplatz anzukaufen, um einen Knabenhort zu errichten und einzurichten. Friedrich Lindemann erhöhte dieses Kapital aus Mitteln des Nachlasses auf 188.000,00 Mark. Erbe Lindemann und Erblasserin Hauptmann widmeten sich also einhellig demselben Ziel. Im September 1904 wurde die „Marie-Hauptmann-Stiftung“ (Knabenhort) als eine unselbständige städtische Stiftung gegründet. Demnach sollte der zu errichtende Knabenhort aus Mitteln des Kapitals betrieben werden. Der Hort diene außerschulischen Zwecken. Jüngere Schüler sollten bei der Anfertigung ihrer Schularbeiten und bei nützlicher und unterhaltender Beschäftigung beaufsichtigt werden, so sieht es die Satzung vor. „Handfertigkeit-Unterricht“ sei in besonders hierzu eingerichteten Werkräumen zu erteilen. Für weitere Aufgaben der gemeinnützigen Fürsorge sei die Stiftung offen.

Marie war die älteste von drei Geschwistern. Sie war in Tarthun geboren worden. Dort kamen auch Louise 1833 und Carl 1839 zu Welt. Ihre Mutter war Caroline, geb. Crome. Ihr Vater, Anton Hieronymus Gottlieb Hauptmann, war Pfarrer in Tarthun. Im dortigen Kirchenbuch



sind die Taufen der drei Kinder und die Konfirmationen der beiden Älteren (1842 und 1847) vermerkt. Caroline Hauptmann verstarb in Tarthun. Vielleicht zog die Familie in den 1850er Jahren nach Halberstadt; der Vater lebte in seinem Ruhestand im Westendorf 56.

Marie Hauptmann erlernte keinen Beruf. Sie gehörte zur Domgemeinde. Den jährlichen Adressbüchern nach lebte sie 1887 im Hoheweg 23, 1894 in der Kühlinger Straße 5 und 1901 in der Moltkestraße 65.

Die Marie-Hauptmann-Stiftung ist steingewordene Hoffnung. Sie stiftet Kindern bis heute Entwicklungsmöglichkeiten und Marie Hauptmann ist Anstifterin im besten Sinn.



Chroniksplitter

- 1925** vor 90 Jahren wurde das Sophienheim bereits vier Jahre als Altenheim genutzt und nun käuflich erworben.
- 1930** vor 85 Jahren lebten 150 Kinder im Anna-Mannsfeld-Heim.
- 1945** vor 70 Jahren wurde das gesamte Kapitalvermögen des CECILIENSTIFTS aus dem Tresor bei Bankherrn Vogler durch russische Kommissare beschlagnahmt.
- 1965** vor 50 Jahren fuhr das Wohnheim Hephata erstmals mit 40 Jungen mit geistiger Behinderung ins Ferienlager in den Harz.
- 2000** vor 15 Jahren wurde die Kita ‚Rappelkiste‘ mit 477.000 DM grundlegend saniert.
- 2005** vor 20 Jahren wurde das Erdgeschoss des Pfarrhauses für die Tagesförderung des Wohnheims Hephata saniert und eingeweiht.

Baustein

Bauarbeiten in der Wasserturmstraße 4 gehen gut voran

Die umfangreichen Bauarbeiten in der Wasserturmstraße 4 sind weiter gut vorangeschritten. Auf diesem Grundstück des CECILIENSTIFTS entsteht bekanntlich der Ersatzneubau für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Sinnes- und mehrfachen Behinderungen.

Nach der Grundsteinlegung am 20. Oktober des vorigen Jahres konnte noch im Dezember 2014 das Richtfest begangen werden. Sven Machemehl von der gleichnamigen Zimmerei im Quedlinburger Ortsteil Gernrode präsentierte am Neubau des CECILIENSTIFTS den Richtspruch. Er und seine Mitarbeiter waren verantwortlich für die Dacheindeckung des neuen Gebäudes, die inzwischen abgeschlossen werden konnte. Vorstand und Verwaltungsdirektor Holger Thiele schlug den symbolischen Nagel in das Dachgebälk.

Mittlerweile sind die Fenster und Türen in das neue Haus eingebaut, sodass der Baukörper geschlossen ist und der Innenausbau planmäßig vorangehen kann.

Abgeschlossen ist auch die Dämmung des neuen Hauses im Dachbereich.

Im März und April wurden die Trockenbauarbeiten durchgeführt; die Haustechnikgewerke (Heizung, Sanitär, Lüftung, Elektro) führten die Rohinstallation durch. Inzwischen haben die Estrich- und Putzarbeiten am neuen Gebäude begonnen.

Die Finanzierung dieses Ersatzneubaus wurde möglich durch die Gewährung eines größeren Kredites durch die **Bank für Kirche und Diakonie** an das CECILIENSTIFT. Seit vielen Jahren arbeitet das CECILIENSTIFT mit der Bank für Kirche und Diakonie und deren Verantwortlichen sehr gut zusammen. So hat dieses kirchliche Kreditinstitut

in den vergangenen Jahrzehnten schon mehrere größere Vorhaben unserer Stiftung unterstützt und durch die Mitfinanzierung wesentlich zu deren Realisierung beigetragen. Dazu zählt auch der Ausbau unseres Tagesförderzentrums in den Jahren 2009 und 2010.

So gilt an dieser Stelle der Bank für Kirche und Diakonie sowie deren Vertretern ein herzliches Dankeschön für diese langjährige Unterstützung und das damit zum Ausdruck gebrachte Vertrauen in die Arbeit unseres Stifts.

Das neue Wohnheim in der Wasserturmstraße 4 soll im Spätherbst dieses Jahres fertiggestellt, noch vor Weihnachten bezogen und dann mit Leben erfüllt werden. Wir freuen uns auf den weiteren guten Fortgang der Bauarbeiten und die Inbetriebnahme des Hauses.



Termine im CECILIENSTIFT

Gottesdienste und Andachten

Werkandacht in der Mutterhauskapelle, dienstags, 9 Uhr

Morgengebet in der Mutterhauskapelle, mittwochs bis freitags, 9 Uhr

Gottesdienst in der Mutterhauskapelle, sonntags, 10 Uhr: 10. Mai, 24. Mai (Pfingsten), 14. Juni, 28. Juni, 12. Juli, 2. August, 23. August

Gebet für Schwestern und Stiftung (Fürbittstunde) in der Schwesterndiele, freitags, 16 Uhr: 8. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 14. August

Gottesdienst im Sophienheim, dienstags, 16 Uhr: 26. Mai, 23. Juni, 18. August

Gottesdienst im Wohnheim im Park, donnerstags, 17 Uhr: 7. Mai, 4. Juni, 6. August

Gottesdienst im Wohnheim Hephata, dienstags, 15.30 Uhr: 5. Mai, 2. Juni, 4. August,

Pfingst-Andacht der Diakonie Werkstätten, WfbM, Wiese, Freitag, 22. Mai, 13 Uhr

Musik-Gottesdienst der Außengruppe Wohnheim Vor der Klus im Wohnheim Hephata, dienstags, 16 Uhr: 12. Mai, 9. Juni, 11. August

Morgenandacht im Sternenhaus (Gemeinschaftsräume), werktags, 9.30 Uhr

Bibelstunde im Sternenhaus, donnerstags, 17 Uhr: 28. Mai, 30. Juli, 27. August

Kindergottesdienste

Kita ‚Marie-Hauptmann-Stiftung‘, dienstags, 9.30 Uhr: monatlicher Aushang

Kita ‚Gröperstraße‘, dienstags, 10 Uhr: monatlicher Aushang

Kita ‚Rappelkiste‘, donnerstags, 9.30 Uhr: 28. Mai, 20. August
freitags, 15 Uhr: 31. Juli

Vorschulkreis „Kirchen entdecken – Glauben lernen“
mittwochs, 10 Uhr: 13. Mai, 10. Juni

Gottesdienste im Seniorenzentrum Nord

im Haus 8, Wohnbereich 2, mittwochs, 10 Uhr: 13. Mai, 27. Mai, 10. Juni, 24. Juni, 29. Juli, 12. August, 27. August

im Haus 8, Tagespflege, mittwochs, 11 Uhr: 13. Mai, 27. Mai, 10. Juni, 24. Juni, 29. Juli, 12. August, 27. August

im Haus 5, Wohnbereich 5, donnerstags, 10 Uhr: 21. Mai, 4. Juni, 18. Juni, 30. Juli, 13. August, 27. August

Veranstaltungen

Öffentliches Seniorenforum im Seniorenzentrum Nord, Haus 8, „Kaffeepott“, mittwochs, 14.30 Uhr:

20. Mai Bibliotheksgeschichte und Geschichten
17. Juni Die Vogelwelt im Park des Seniorenzentrums Nord – Heineanum

15. Juli Indienreise – Karin Itzigebl

19. August Besuch des Straßenbahn-Depots – Axel Wöhlbier

Das **Seniorenzentrum Nord** lädt ein:

11. Mai, ab 9.30 Uhr Wellnesstag für Frauen anlässlich des Muttertages

14. Mai, ab 9.30 Uhr Grillen im Park für die Männer am Himmelfahrtstag

21. Mai, ab 14 Uhr Frühlingsfest mit Micky und Sonja
2. Juli, ab 14 Uhr Erdbeerfest und Darbietungen der Tanzschule Toev

13. August, ab 14 Uhr Singen im Park mit Margot Becker und Akkordeon

Öffentliche Vorträge und Gesprächsrunden im Sternenhaus, Gemeinschaftsraum, Eingang Hofseite, mittwochs, 16 Uhr:

6. Mai Apotheke: Innenansicht - Dirk Scholz

3. Juni Buchlesung - Sabine Klamroth

1. Juli Wandel des Bestatterberufes – Susan Pflock

5. August Natur auf's Blatt – Leonore Abend

23. Juni, 17 Uhr **Sommermusik** der Cellogruppe mit Anke Treulieb

Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT

12. Quartalsgespräch

Mittwoch, 2. September, 16 – 18.30 Uhr
im Mutterhaus, Speisesaal und Kapelle

Thema:

**Das will Diakonie sein –
Erwartungen und Erfahrungen**

mit Ilse Junkermann, Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und
Christoph Victor, Bereichsleiter Theologie der Diakonie Mitteldeutschland

„Café Quasselkuchen“ im Tagesförderzentrum, donnerstags, 13.30 – 16 Uhr:

7. Mai, 9. Juli

Jahresfeste und öffentliche Feste

Jahresfest der Kita Kinderland, 9. Mai, 15 Uhr

Jahresfest der Kita Rappelkiste, 28. Mai, 15 Uhr

Frühlingsfest der Kita Gröperstraße und der evangelischen Gemeinde, 30. Mai, 14 Uhr.

Jahresfest der Kita Marie-Hauptmann-Stiftung, 6. Juni

Jahresfest des CECILIENSTIFTS, 142-jähriges Bestehen: 20. Juni, 14.30 Mutterhaus-Hof

Sommerfest im Wohnheim im Park (WiP): 3. Juli, 16.30 Uhr

Jahresfest der Kita Spatzennest, 10. Juli

Die nächste Hauszeitung „CecilienSTIFT“ erscheint am 1. September 2015.

www.halberstadtwerke.de



HALBERSTADTWERKE

ENERGIEBERATUNG
FERNWÄRME
STROM
 FÖRDERPROGRAMME

MOBILITÄT
 GEBÄUDELEITTECHNIK
WASSER
ERDGAS

Halberstadtwerke GmbH | Wehrstedter Straße 48 | 38820 Halberstadt
 Servicetelefon 03941/ 579-100



Wir helfen hören ...
 ... wenn Hörgeräte nicht mehr ausreichen.

Seit über 30 Jahren steht der Name Cochlear™ für innovative Hörlösungen. In dieser Zeit konnten wir über 250.000 Menschen erfolgreich helfen. Als ein globaler Marktführer sorgen wir in mehr als 100 Ländern für besseres Hören.

Informieren Sie sich jetzt unter:
Telefon +49 511 542 770
www.cochlear.de
 N33995F ISS3 OCT12

Hear now. And always




© Olinier Tuffé - Fotolia.com

Kompetenter Partner der Mitarbeitenden im Diakonissen-Mutterhaus Cecilienstift für:

- alle privaten Versicherungslösungen
- betriebliche Altersversorgung / Entgeltumwandlung
- ZeitWertKonten zum früheren Renteneintritt

ECCLESIA
 Versicherungsdienst GmbH

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
 Claus-Dieter Haupt Telefon +49 (0) 3731 356724
 Pfarrgasse 22 Telefax +49 (0) 3731 355276
 09599 Freiberg Mobil +49 (0) 171 2269819
 claus-dieter.haupt@ecclesia.de



**HERBST
 PLAN-CONSULT
 GMBH**

PROJEKTENTWICKLUNG
 PROJEKTSTEUERUNG
 GENERAL- UND
 GEBÄUDEPLANUNG
 ARCHITEKTUR



Bahnhofstr. 13 | 38820 Halberstadt
 t: 03941.56953-0 | f: 03941.56953-29 | e: info@herbst-hbs.de
www.herbst-hbs.de



Diakonissen-Mutterhaus CECILIENSTIFT Halberstadt
 Am Cecilienstift 1, 38820 Halberstadt, Telefon: 03941 681440, Telefax: 03941 681440, E-Mail: info@cecilienstift.de, Internet: www.cecilienstift.de

Cafeteria im charmanten Fachwerkhaus

Gelände des Seniorenzentrums Nord,
 Hospitalstraße 5-8, Halberstadt

Unsere Cafeteria schafft durch ihre freigelegten Fachwerkbalken und eine Sammlung von Kaffeekannen aus Großmutterns Zeiten eine gemütliche Atmosphäre. Auch die Terrasse mit Blick ins Grüne lädt an wärmeren Tagen zum Verweilen ein.



Ob Geburtstag oder Trauerfeier – die Cafeteria kann auch gemietet werden!
 Raummiete ohne Verpflegung: 40,- Euro;
 bei Bestellung von Speisen und Getränken: keine Mietkosten.

Öffnungszeiten
 Dienstag bis Sonntag, 14 – 17 Uhr

Sommeröffnungszeiten
 April bis September:
 Dienstag bis Sonntag, 14 – 18 Uhr

Einen Chip für die Schranke in der Zufahrt erhalten Sie bei Ihrem Besuch.

Kontakt
 Steffen Jantsch
 Küche - Seniorenzentrum Nord
 Hospitalstraße 5-8, Halberstadt
 Tel.: 03941 – 68 61 53
 Mail: kueche@cecilienstift.de



**Tätige Nächstenliebe
 der Evangelischen
 Kirche in Halberstadt**
 Gemeinnützige kirchliche Stiftung



*Das Vorhaben im Herz eines Menschen ist wie ein tiefes Wasser;
ein kluger Mensch kann es schöpfen.*
Sprüche Salomos 20, 5

Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT



SPRÜCHE

*Ein Jeder hat zuerst in seiner Sache recht;
kommt aber der andere zu Wort,
so findet es sich.*
Sprüche Salomos 15, 22

